Zeitschrift: Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens

Herausgeber: [s.n.]

Band: 47 (2005)

Artikel: 100 Jahre elektrisches Licht in Flims

Autor: Caviezel-Padrutt, Emmi

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-550595

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

100 Jahre elektrisches Licht in Flims

von Emmi Caviezel-Padrutt

Seit mehreren Jahren bin ich dabei, eine Chronik über die ersten Kraftwerkbauten und die Verwendung der Elektrizität im Kanton Graubünden zu erstellen. Viel Interessantes – ja heute fast Unglaubliches – ist dabei zusammengekommen. So zeigt z.B. das Werk in Flims, das vor 100 Jahren erstellt wurde, sehr schön, welche Bedeutung die elektrische Kraft für die Entstehung und Entwicklung der bündnerischen Kurorte hatte.

Blick auf die Dorfkirche St. Martin und den Flimserstein. (Foto E.C. 2003)

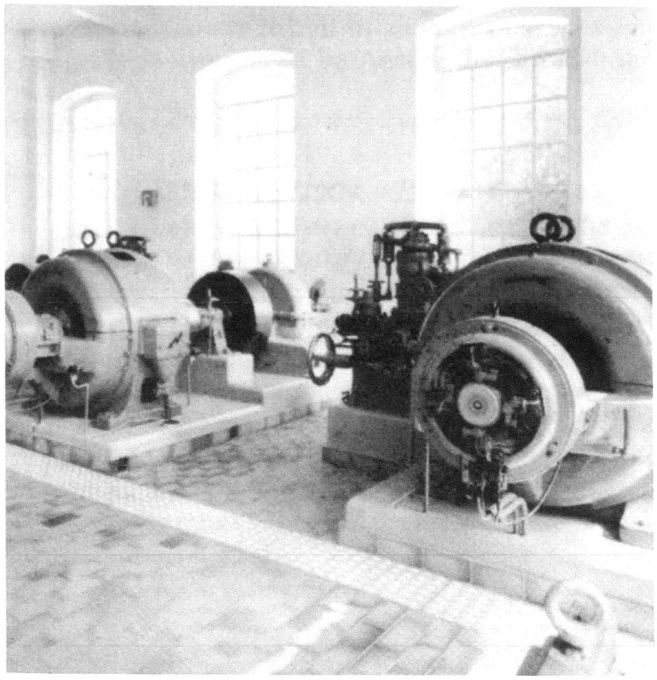
Vom privaten zum gemeindeeigenen Elektrizitätswerk

Schon 1890 besass die Kur- und Seebadanstalt, Flims (heute Park Hotels Waldhaus) ein eigenes Elektrizitätswerk unten am Prau Tuleritgsee, das mit seiner Leistung von 60 PS das grösste private Elektrizitätswerk jener Zeit in Graubünden war. Als sich jedoch kurz nach der Jahrhundertwende die Stromlieferung des kleinen Werkes als ungenügend erwies, stellte der Verwaltungsrat der Kur- und Seebadanstalt ein Gesuch an die Gemeinde Flims, den Segnesbach zur Erzeugung elektrischer Kraft nutzbar zu machen. Die Gemeindeväter von Flims machten sich nun Gedanken über die Erstellung eines gemeindeeigenen Werkes. Da die damalige Finanzlage dies aber verunmöglichte, wurde 1903 die Gründung einer Aktiengesellschaft beschlossen und ein Initiativkommite ins Leben gerufen.[1]

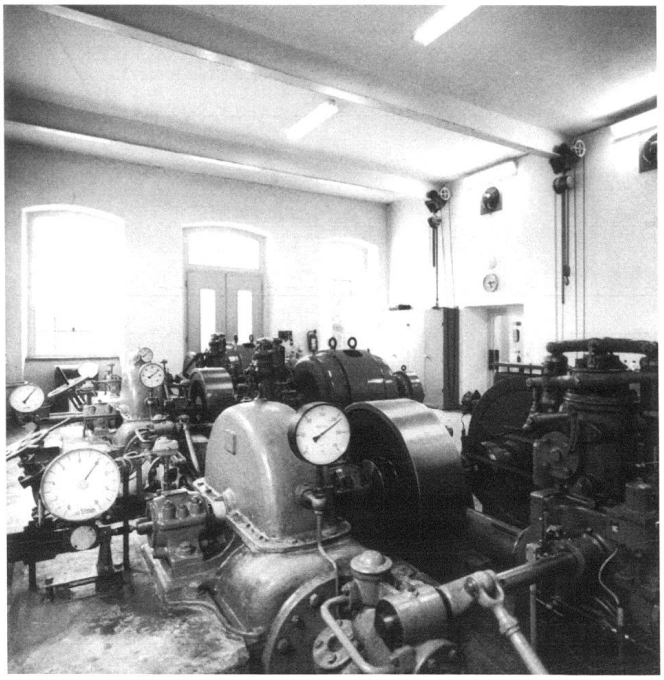
Die Zentrale Stenna

Geplant war die Fassung des Segnesbaches bei Punt Gronda und eine Zentrale in der Nähe der Landstrasse. Die Ausnützung des Gefälles von 210 Metern sollte im Winter eine Kraft von ca. 200 PS, im Sommer dagegen ca. 500 PS ergeben. Die viel kleinere Energieerzeugung im Winter sei ausreichend, da die Kraft ja hauptsächlich im Sommer gebraucht werde. Die Hauptbedingungen des Konzessionsvertrages durch die Gemeinde lauteten:

1. Die Gesellschaft erhält die Konzession auf 25 Jahre.
2. Nach Ablauf derselben steht der Gemeinde Flims das Rückkaufsrecht zum jeweiligen Schatzungswert zu.
3. Die Gesellschaft liefert der Gemeinde Flims 10 PS Anschlussäquivalent unentgeltlich für öffentliche Gemeindezwecke.
4. Die Gemeinde beteiligt sich an der Gesellschaft und hat das Recht, ein Mitglied in den Verwaltungsrat zu delegieren.[2]



Peltonturbinen in der Zentrale Stenna, Flims. (Quelle: EW Flims)



Maschinerie in der Zentrale Stenna. (Quelle: EW Flims)

An der ersten ordentlichen Generalversammlung der Elektrizitätswerk Flims AG vom 10. April 1904 wurde den Aktionären mitgeteilt, dass man auf die Saison 1904 rechne, den Betrieb des Werkes aufnehmen zu können. Und tatsächlich – am 19. Juni 1904 erstrahlte das erste elektrische Licht im Dorfe Flims.[3]

In Clavuot und Ragettlis Buch über «Die Kraftwerkbauten im Kanton Graubünden» wird die 1904 gebaute Zentrale Stenna genauer beschrieben:

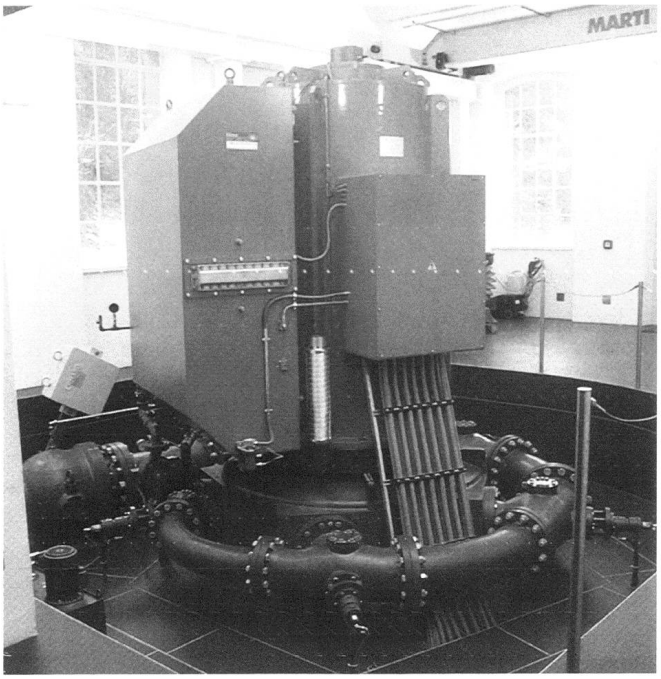
> ... Das neue Maschinenhaus befindet sich in der Schlucht des Segnesbaches, der Flims zweiteilt. Früher noch allein stehend, liegt es heute, von anderen Häusern umgeben, unter der Brücke der Hauptstrasse. Das Projekt stammt vom Basler Ingenieur Heinrich Eduard Gruner (1873 – 1947), der auch ein paar Jahre später das Kraftwerk Waltensburg baute. ... Das Maschinenhaus von Flims ist ein kleiner, zweistöckiger, rechteckiger und weissverputzter Bau mit einem Satteldach, an den 1960/61 eine Werkstatt und eine Garage angebaut worden sind. Im Erdgeschoss befindet sich der Maschinensaal, im Obergeschoss waren die Wohnung und das Büro des Maschinisten untergebracht ...[4]

Eine «glänzende Saison» dank der Elektrifizierung

Der Chefmaschinist hatte ausser den Aufgaben im Betrieb auch die Erstellung der Leitungen und Installationen zu besorgen. Bis 1969 war er allein bzw. ausschliesslich das EW berechtigt, elektrische Installationen in der Gemeinde auszuführen. Im ersten Jahr schon wurde an 56 Abonnenten in 89 Gebäuden Strom abgegeben, die dafür einen Pauschaltarif zu entrichten hatten.[5]

Wie sehr die Elektrifizierung die Stimmung, das Alltagsleben und die wirtschaftliche Situation in Flims veränderte, bringen folgende Zeugnisse in der Tagespresse zum Ausdruck. So berichtet «Der Freie Rätier» am 25. Februar 1904: «Flims hat beschlossen, für die Dorfstrasse elektrische Bogenlampen aufstellen zu lassen.» Und Ende der Sommersaison 1904 berichtete die «Neue Bündner Zeitung»:

> ... Flims hat noch nie eine so glänzende Saison erlebt wie die diesjährige. Seit Wochen ist aller verfügbarer Raum besetzt, sowohl im Waldhaus wie im Dorfe ... Sicherlich hat an dem Aufschwung das neue Elektrizitätswerk, das zu Beginn der Saison eröffnet wurde und auch alle Hotels sowie die Privaten mit Licht und Kraft versorgt, seinen Anteil. Das Dorf Flims, das bisher zur Nachtzeit in unheimlicher Finsternis dalag, schwimmt jetzt in einem wahren Lichtermeer. Fünf Bogenlampen und zahlreiche Glühlichter erhellen die Strassen und Plätze des Dorfes. Zur Krafterzeugung wird der Segnesbach benutzt. Die Zentrale liegt im Stennatobel, unterhalb der Strasse direkt hinterhalb des Dorfes.[6]



Neue Maschinerie in der Zentrale Stenna, 1999. (Quelle: EW Flims)

Zentrale Stenna heute. (Foto E.C. 2002)

Kosten für Kohlen- und Glühlampen

Aus der Verwaltungsrechnung der Gemeinde geht hervor, dass man nicht sparte mit öffentlicher Beleuchtung, denn schon im Jahre 1906 betrugen die Kosten für Kohlen- und Glühlampen Fr. 280.60. Offensichtlich wurde die Strassenbeleuchtung im Jahre 1910 massiv erweitert, denn unter Bau- und Strassenwesen figuriert für Strassenbeleuchtung die hohe Summe von Fr. 6 578.40.

In den Jahren 1911/12 kam dann noch die Strassenbeleuchtung von Fidaz mit einem Aufwand von total Fr. 764.85 dazu. Auch im Jahresbericht 1914 wurde von Auslagen für die öffentliche Beleuchtung berichtet:

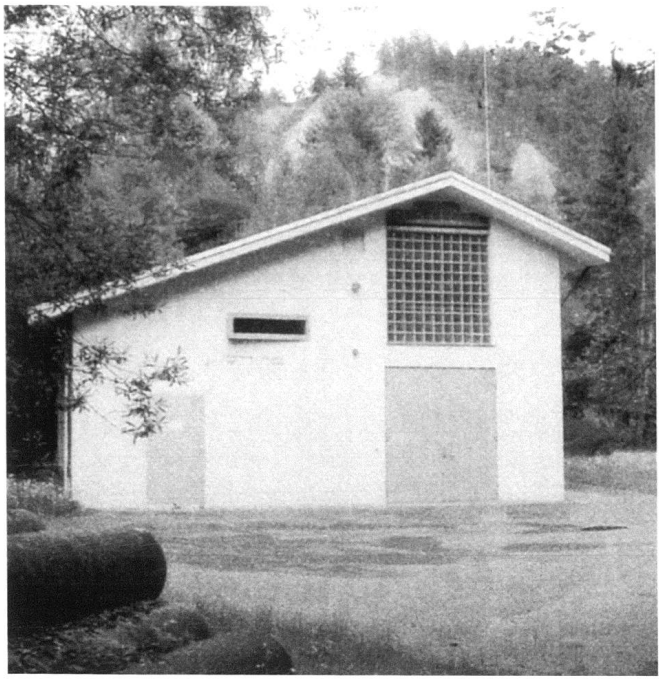
> Die Strassenbeleuchtung hat eine wesentliche Änderung erfahren, wodurch einerseits eine bessere Verteilung der Beleuchtung erzielt wurde und andererseits die jährlich wiederkehrenden Bedienungskosten und Auslagen für Kohlen- und Bogenlampen in Wegfall kommen.[7]

Die erste Periode von 25 Jahren verlief ohne erhebliche betriebliche Störungen. Der während des Krieges eingetretene Mangel an Petrol brachte vermehrte Hausinstallationen, sodass nach Kriegsende fast jede Haushaltung der Gemeinde mit elektrischem Licht versorgt war. Trotz längerem Militärdienst des Betriebspersonals konnte der Betrieb ohne Einstellung von Ersatz aufrecht erhalten werden.[8]

Ungenügende Kirchenheizung

Eine Episode aus dem Jahre 1915 erinnert an die Grenzen der damals zur Verfügung gestandenen Energie: Der Pfarrer Candrian beschwerte sich über die ungenügende Kirchenheizung (18 kW) und stellte das Gesuch, dieselbe schon jeweils samstags um 16.30 Uhr einschalten zu lassen, anstatt erst um 24 Uhr. In der Folge wurde ein auswärtiger Experte zugezogen, welcher die Ansicht des Chefmaschinisten bestätigte, wonach ein gleichzeitiger Betrieb der Kirchenheizung und der Bogenlampen der Strassenbeleuchtung nicht zulässig war.[9]

Da auch das Nachbarwerk EW Trin an temporärem Energiemangel zu leiden hatte, wurden im Sommer 1924 gemeinsame Verhandlungen mit den Rhätischen Werken in Thusis aufgenommen und ein Energieliefervertrag auf 20 Jahre genehmigt. Ab 1926 beteiligte sich auch das Elektrizitätswerk Bündner Oberland (EWBO) an diesem Fremdstrombezug.[10]



Zentrale Bargaus. (Foto E.C. 2003)

Schräglift zum Caumasee, Aufnahme von 1970. (Fotohaus Geiger Flims Waldhaus)

Rückkaufsrecht

1929 ging die 1904 erteilte 25-jährige Konzession zu Ende, und die Gemeinde Flims machte Gebrauch von ihrem Kündigungsrecht. Die Verhandlungen zogen sich länger hin, da die Gemeinde die Einsetzung der im Konzessionsvertrag vorgesehenen Schatzungskommission wünschte. Im Expertenbericht wurde der Abtretungspreis auf Fr. 400 000.– angesetzt. Die Erstellungskosten von 1904 waren auf 207 734 Franken und 47 Rappen zu stehen gekommen. Aus dem letzten Satz des dazugehörenden Protokolls des Verwaltungsrates der AG erfährt man: «Hätte die Gemeinde die Offerte der AG angenommen, so wäre ihr das Werk zirka 30 000 Franken billiger zu stehen gekommen.»[11] Per 1. April 1931 wurde das Werk von der Gemeinde übernommen.

Schräglift zum Caumasee

Die stete Vergrösserung der Anschlusswerte brachte nicht nur ein Ansteigen des Arbeitsaufwandes am Leitungs- und Kabelnetz, sondern erforderte auch Ausbau und Neuerstellung von Transformatorenstationen. So machte z.B. der Bau des Schrägliftes zum Caumasee 1938 die Erstellung eines speziellen Transformers nötig.[12]

Im April 1937 hatte die Gesellschaft «Caumaseelift» von der Gemeinde die Konzession zum Bau und Betrieb eines Schrägliftes vom Caumasee nach Flims Waldhaus erhalten. Mit den Bauarbeiten wurde am 1. Mai begonnen, und im Juli konnte der Lift dem Betrieb übergeben werden. Die Maurerarbeiten wurden von der Firma Capaul und Cie., Flims, ausgeführt.[13] Sina Semadeni-Bezzola schreibt dazu:

> In Flims rechnet man wieder mit einer besseren Sommersaison und beeilt sich, das Zufahrtsproblem zum Caumasee zu lösen. Roman Bezzola hat ganze Vorarbeit geleistet und kann ein ausgearbeitetes Projekt vorlegen. Die Aufzugfabrik Schlieren offeriert einen Schräglift. Damit kann der Steilhang bis zur oberen Seestrasse überwunden werden, eine Höhendifferenz von 70 Metern wird bewältigt und eine Stundenförderung von 250 Personen geleistet. Die Anlage braucht wenig Personal und ist einfach im Unterhalt... Es entsteht eine Genossenschaft, und innerthalb drei Monaten steht der Lift fix und fertig zum Gebrauch. Er ist eine Besonderheit, denn in der Welt existieren nur zwei dieser Schräglifte, einer hier, den andern liess sich König Faruk in Ägypten installieren.[14]

Dass der Lift eine Attraktion war, zeigt uns der Artikel in der «Casa Paterna» vom August 1937:

> Schon am Vormittag verzeichnete der Caumasee eine enorme Besucherfrequenz. Nicht nur die Flimser Kurgäste, sondern auch Einheimische aus Chur, Ilanz,

Flims und anderen surselvischen Orten widmeten sich hier dem Wassersport. Schwerarbeit hatten die Bademeister und die Kontrolleure des ganztägig in Funktion stehenden Liftes zu leisten.[15]

Probleme und Folgen des Zweiten Weltkrieges

Immer wieder bereitete die Wasserfassung der Druckleitung Sorgen und verlangte Verbesserungen. Für eine dringende Erhöhung der Wehrkrone konnten 1942 nur mit grössten Schwierigkeiten zehn Tonnen Zement erwirkt werden, denn man befand sich ja mitten im Zweiten Weltkrieg. Diese Periode mit ihren Verdunklungen, der Sommerzeit und der Schrumpfung der Hotelfrequenz liess den Konsum an Lichtstrom absinken. Die freigewordene Energie wurde zur Schonung der Speicherwerke der allgemeinen Landesversorgung zugeführt und namentlich zur Heizung von Elektrokesseln verwendet.[16]

1943 zeichnete sich eine glückliche Lösung für den Bezug von Fremdstrom ab. Im Zusammenhang mit der Holzverzuckerungs AG in Ems erstellte die Patvag AG das Kraftwerk Pintrun und offerierte den Werken Flims, Trin und EWBO einen Vertrag zur Energielieferung auf der Basis von Vorzugspreisen. 1944 schloss Flims mit der Patvag einen bezüglichen Vertrag ab und 1945 wurde für Bezug und Abgabe von Energie eine direkte Verbindung mit der Hochspannungsleitung zwischen den Kraftwerken der Patvag in Pintrun, Russein und Tavanasa erstellt.[17]

Dass man aber im Kurort Flims trotz Notzeit den Optimismus nicht begrub, zeigt die Tatsache, dass 1945, gleich nach Kriegsende, die Sesselbahn nach Foppa, die erste ihrer Art im Alpenraum, erbaut und deren Betrieb direkt an die Trafostation der Zentrale des EW angeschlossen wurde.[18] Über die Vorarbeiten schreibt Sina Semadeni-Bezzola:

> Am 8. Mai (1945) wird in Flims mit dem Bau der Sesselbahn begonnen. Also wurde während der Kriegsjahre in aller Stille die Erschliessung der Flimser Bergwelt studiert. Roman Bezzola hat verbissen nach einem Transportmittel gesucht, das im Winter und Sommer eingesetzt werden kann. In einem Prospekt des amerikanischen «Sun Valley» sah er die Abbildung einer Sesselbahn ... Und er nahm Kontakt mit den Konstrukteuren der Firma Von Roll auf und regte sie zur Entwicklung eines Sesselbahnmodells an, wobei er als Besonderheit verlangte, dass zum Ein- und Aussteigen die Sessel jeweilen angehalten werden sollten. So wurde denn aus dem Prinzip der Materialzufuhrbahn ganz heimlich die modernste Sesselbahn der Welt entwickelt, konstruiert und zur Auslieferung nach Flims bereit gehalten. Termin: Kriegsende![19]

Wenn man heute das vielfältige touristische Angebot von Flims anschaut, wird klar, dass dies nicht möglich wäre ohne genügende elektrische Energie.

Als im Kriegsjahr 1944 die Initianten den Bau von Beförderungsanlagen an die Hand nahmen, glaubte niemand an eine derart rasante Entwicklung, wie sie Flims in den letzten 24 Jahren erlebte. Mit Überboden-Bahnen wollte man dem Sommergast Abwechslung bieten und den Nichtskifahrern im Winter ebenfalls die Möglichkeit geben zu einer prachtvollen Rundsicht in höheren Regionen. Nachdem die Finanzierung Dank einer 30jährigen Zinsgarantie der Gemeinde gesichert war, traten neue Schwierigkeiten auf. Eisen und Zement war rationiert. Schliesslich gelang es, Bern zur Bewilligung eines Wagens Zement zu bewegen, hingegen mussten die Seiltragmasten aus Lärchenholz erstellt werden, da die Eisenstützen nicht erhältlich waren. Trotz aller Widerstände gelang es, die Anlage Flims–Foppa am 16. Dez. 1945 als erste Sesselbahn Europas dem Betrieb zu übergeben. 1947 kam die 2. Etappe Foppa–Naraus dazu, und 1955/56 erfolgte der kühne Bau der Luftseilbahn Naraus–Cassonsgrat.[20]

Steigender Stromverbrauch

Die nachfolgende Darstellung stützt sich auf die Jubiläumsschrift «75 Jahre EW Flims».

Die kurz nach dem Zweiten Weltkrieg einsetzende bauliche Entwicklung des Ortes, die Energieknappheit und eine gesicherte Winterenergiebeschaffung drängten nach einer Lösung. Am 14.10.1960 beschloss die Gemeindeversammlung den Bau eines zweiten eigenen Kraftwerkes am Laaxerbach. In der Folge schritt der Bau des neuen Werkes Bargaus rasch voran. Im Verlaufe von

Staubecken in Murschetg. (Foto E.C. 2002)

Wasserfassung Punt Gronda mit dem modern gestalteten Schieberhaus. (Foto E.C. Mai 2003)

zwei Jahren wurden über fünf Millionen Franken in das neue Kraftwerk investiert, und schon am 20. Dezember 1962 konnte die erste Energie aus dem neuen Werk bezogen werden.[21]

Während die Zahl der niedergelassenen Flimser zur Zeit der Gründung des EW von 850 auf das Dreifache angewachsen ist (1980), wuchs die maximale Netzbelastung im Versorgungsgebiet von anfangs 160 kW um mehr als das Dreissigfache auf 5500 kW. Zweifellos werden die Ansprüche an die Kraftwerke weiter steigen und die Zukunft wird zeigen, mit welchen Möglichkeiten man diesen Problemen begegnen kann.[22]

Als nach 90 Betriebsjahren immer öfters Schäden an der Druckleitung auftraten und der Betriebsaufwand für die drei kleinen Maschinengruppen bald zu gross wurde, stellte sich die Frage, was mit dem Kraftwerk Stenna geschehen sollte. Es war klar, dass man für den Weiterbetrieb die altersschwache Druckleitung und die Maschinen ersetzen musste und somit eine Sanierung praktisch einem Neubau gleichkam. Man wählte die zweckmässigste und sicher machbare Lösung mit der Beibehaltung der bisherigen Disposition. So konnten die Fassungsanlage und die Gebäudehülle der Zentrale weiterverwendet werden. Ansonsten musste von der Einlaufschütze bis zum Auslaufkanal alles ersetzt werden.

Das altehrwürdige, von Ing. H.E. Gruner erbaute, zweistöckige Zentralgebäude im Dorfkern wurde äusserlich unverändert gelassen. Der Maschinensaal musste tiefer gelegt werden, da er für die neue Maschinengruppe zu niedrig war. Die hellen Wände lassen den Raum grösser scheinen, und nachts hüllt die indirekte Halogenbeleuchtung den Saal in angenehmes Licht.

Im Zusammenhang mit anderen Bauvorhaben konnten im gleichen Rohrgraben eine Druckleitung für eine Beschneiungsanlage, Signal- und Elektrokabel sowie streckenweise Trinkwasserleitungen verlegt werden. Es wurde eine geeignete Restwassermenge festgelegt. Somit führt der Flem seit dem Ausbau des Kraftwerks wieder den ganzen Winter hindurch reichlich Wasser, auch wenn dies dazu führt, dass die Gemeinde während des Hochwinters mehr Strom aus dem übergeordneten Netz beziehen muss.

Im 2002 wurde im Hinblick auf die Strommarktliberalisierung aus dem Gemeinde EW eine rechtlich unabhängige Aktiengesellschaft unter dem Namen Flims Electric AG gegründet.

Günstiger Strom für die Kunden

Das Beispiel Flims zeigt, dass trotz tiefen Strompreisen eine konkurrenzfähige Energieproduktion realisiert werden kann. Für das EW Flims bedeutet dies günstigen Strom für seine Kunden, Sicherung von Arbeitsplätzen und eine grössere Unabhängigkeit durch die Verstärkung der Eigenproduktion, welche mit dem bestehenden Werk Bargaus und dem neuen Werk Stenna über 70 % des gesamten Stromverbrauches im Netz Flims deckt.[23]

Quellen und Literatur

«Casa Paterna». Chur 1937.

Clavuot, Conradin; Ragettli, Jürg: Die Kraftwerkbauten im Kanton Graubünden. Chur: Verlag Bündner Monatsblatt 1992.

75 Jahre EW Flims 1904–1979. Flims Dorf 1980. (Zit. 75 Jahre)

Jahres- und Rechnungsberichte der Gemeinde Flims 1906/1910/1911/12 und 1914. (Bestand Kantonsbibliothek Graubünden)

«Neue Bündner Zeitung». Chur 1968.

Semadeni-Bezzola, Sina: Waldhaus Flims. Geschichte und Geschichten eines Kurhotels. Flims: Eigenverlag der Autorin 2001 (2. erw. Aufl.).

wasser, luft und energie. Baden, 91. Jg. (1999), H. 11/12.

Anmerkungen

1 Siehe 75 Jahre EW Flims 1904–1979 (zit. 75 Jahre), S. 8 und Semadeni 2001, S. 28–29.
2 75 Jahre, S. 8.
3 75 Jahre, S. 9.
4 Clavuot/Ragettli 1992, S. 16/17.
5 75 Jahre, S. 9–10.
6 «Neue Bündner Zeitung» vom 7.8.1904.
7 Jahres- und Rechnungsbericht der Gemeinde Flims 1914.
8 Laut 75 Jahre, S. 10.
9 75 Jahre, 1980, S. 9.
10 Laut 75 Jahre, S. 10–11.
11 75 Jahre, S. 13.
12 75 Jahre, S. 6, 13.
13 «Casa Paterna» vom 15.4., 10.6., 24.6. und 15.7.1937.
14 Semadeni 2001, S. 100.
15 «Casa Paterna», 12.8.1937.
16 75 Jahre, S. 13.
17 75 Jahre, S. 16.
18 75 Jahre, S. 13.
19 Semadeni 2001, S. 115/116.
20 «Neue Bündner Zeitung» vom 21.12.1968.
21 75 Jahre, S. 17.
22 75 Jahre, S. 22–23.
23 wasser, luft und energie 1999, S. 311–314.

Hinweis

Die Flims Electric AG hat am 1. Juli 2004 eine 28 Seiten umfassende Jubiläumsschrift herausgebracht: «Geschichte(n) zu Strom und Fremdenverkehr in Flims, 100 Jahre Elektrizitätswerk Flims, 1904 bis 2004» – kostenlos zu beziehen bei Flims Electric AG, Via dil Casti 17, Postfach, 7017 Flims-Dorf; www.flimselectric.ch